

Der kölnische Archidiaconat soll sonst ganz unter dem Domprobste gestanden haben. Der Neusser Decanat aber ist seit undenklichen Zeiten dem Domdechant untergeben gewesen. Archidiaconus im Deutzer Decanat war seit mehreren Jahrhunderten der Probst zu St. Cunibert in Köln. Des Domprobstes Archidiaconalgerichtsbarkeiten erstreckten sich über die westphälischen Decanate Altdorn, Wormbach, Medebach, Wattenscheid und Meschede. Der Probst zu Bonn war Archidiaconus im Bonner Bann, der zu Kanten im Kantischen. Der Ausnahmen wird an ihrem Orte gedacht werden. Merkwürdig ist es, daß der zeitliche Decanus christianitatis Talpetensis Archidiaconus war über die zu seiner Decania gehörigen Pfarreien im Ardennergau. Der Domprobst, die Probste zu Bonn und zu Kanten nannten sich Archidiaconi majores Ecclesiae coloniensis, der vierte Archidiaconus major war der Probst zu Soest; wie weit sich dessen Gerichtsbarkeit erstreckt hat, ist ungewiß. Zu den Archidiaconi minores gehörten unter andern außer dem Dechant zu Hüpslich, der Dechant zu St. Mariae ad gradus in Köln, der Stiftsdechant zu Kanten, der Dechant zu St. Georg in Köln, die Aebte zu Deutz, Graffschaft und Steinfeld.

Wie aus den Neusser und Margauer Christianitäten zwei neue entstanden, die Düsseldorfer und die Burana — wie an die Stelle mehrere Decanate, in Westphalen Commissariate errichtet wurden — und welche Folgen die Reformation, das belgische Concordat von 1559 und die Bulle de salute animarum v. J. 1821 auf die Begränzung der Diocese hatten, wird an seinem Orte gemeldet werden. Wie die äußere (§. 1.) und innere (§. 2.) Begränzung des Erzstifts entstand, verdient näher untersucht zu werden. Diese Frage aber hängt von zwei andern ab, die zuerst beantwortet werden müssen.

§. 3.

Welche Völker bewohnten vor Zeiten den §. 1. angegebenen Landstrich?

Die ältesten Nachrichten über die Gegend am Niederrhein

verdancken wir dem Julius Cäsar †). Als er mit seinen Römern hieher kam, fand er im Lande Bewohner, und zwar Bewohner deutscher Abkunft **). Allein ihre Sitze zu bestimmen, hält schwer, theils weil die Völker sie selbst oft wechselten, theils weil die Angaben der Schriftsteller verschieden sind. Wenn aber über die Wohnorte der Völker, die er hier antraf, etwas zuverlässiges gesagt werden soll, so müssen wir von festen Punkten ausgehn; und solche bietet uns der Rhein und der Ardennenwald an. Der Rhein hat zwar an verschiedenen Stellen seinen Lauf geändert; allein seine Hauptrichtung ist noch immer die nämliche. Auch von den Ardennen sind noch bestimmte Spuren übrig. Zu Cäsar's Zeiten gingen sie vom Rheine bis an die Gränzen der Nervier ***) (im Hennegau) und der Rhemer †) (in der Champagne). Dies Waldgebirge berührte den Rhein zwischen Bonn und Andernach, wo noch das mit Wäldern gekrönte eifeler Vorgebirg ist, durchstrich, in einer Richtung von Nordost nach Südwest, die Eifel und das luxemburger Land, und reichte bis an den Hennegau und die Champagne. Auf beiden Seiten des Ardennenwaldes wohnten Treverer; denn er zog sich mitten durch ihr Gebiet hin ††). Die Treverer wohnten also im trierischen und im luxemburgischen. Ihre Nachbarn an der Maas waren die Eburonen (zugleich ihre Schutzverwandten). Diesen gehörte also das lütticher und das limburgische Land.

*) Julius Caesar de Bello gallico.

***) Ipsam Rheni ripam haud dubie germanorum populi colunt. Tacit. de morib. German.

****) Jul. Caesar de Bello gallico. Lib. V. c. 3.

†) Jul. Caesar de Bello gallico. Lib. VI. c. 29. *S. Clareaus* sagt in suis animadv. ad Jul. Caes. pag. 155: „Arduenna Sylva pertinet ad Lucenburg, Ubios, Menapios, Nervios. Caeterum hodie ingentes Abbatis et arces praedonum habet.“ Eben so *Raimundus Marlianus* in Indice locorum pag. 579. „Arduenna attingit Menapios, nunc Juliae, Aquisgranum oppidum, Eburones nunc Leodienses... Eadem... Ubiorum fines, qui nunc sunt Colonienses, in qua sunt vici, castella et oppida multa, ac complures insignes abbatiae, in primis ordinis S. Benedicti scilicet divi Uberti Leodiensis, et divi Corneli Coloniensis Dioeceses.

††) Per medios Trevirorum fines, Bell. gallic. Lib. V. cap. 3

Nähe bei den Eburonen waren die Menapier *). Ihre Sitze erstreckten sich bis jenseit des Rheines **) und zwar bis an die Nähe seiner Mündung ***). Sie waren auch Nachbarn der Treverer †) und stießen auch mit ihrem Gebiete an die Ardennen. Die Menapier bewohnten also das clevische Gebiet auf beiden Seiten des Rheines, das gelbrische, das jülicher und das köln'sche Land auf dem linken Rheinufer ††). Ihnen gegenüber im Bergischen und in Westphalen wohnten die Sicambrier †††). Ihre Nachbarn waren einerseits die Sue-

*) Propinqui Eburonum finibus. Idem ibid. Lib. VI. c. 5.

**) Ad utramque fluminis ripam agros, aedificia vicisque habebant Lib. IV. c. 1.

***) Der Ort, wo die Ulpeter und Tenschterer über den Rhein gingen, war non longe a mari quo Rhenus influit. Caesar de Bell. Gall. lib. IV. c. 1. Dort wohnten auch die Menapier, die sie vertilgten.

†) Caesar zog ex Menapiis in Treviros. Lib. VI. c. 9. vergl. Lib. VI. c. 6. — Vergl. Strabo Geograph. Lib. VI. c. 3. edit. Tauchiz. Er macht an der einen Seite die Nervier zu Nachbarn der Treverer, läßt ihnen auf der andern Seite die Menapier folgen. Strabo berichtet dies aus ältern Nachrichten; denn zu seiner Zeit hatte sich die Lage der Völker schon geändert. Die nördlichen Nachbarn waren damals die Ubier. Idem ibid. Er sagt auch, die Menapier hätten auf beiden Seiten des Flusses in waldigen und sumpfigen Gegenden gewohnt. — Ihre Nachbarn seyen die Eburonen. Sie stießen auch an den Ardennen-Wald.

††) Die Menapier bewohnten nicht bloß sumpfige und waldige Gegenden. Denn sie trieben auch Ackerbau. De bello gallic. Lib. IV. c. 1. Lib. VI. am Ende: frumentis, agris vastatis. Sie besaßen also auch fruchtbare, ebene Gegenden. Von den Wäldern und Sümpfen, in die sie sich bei Kriegszeiten zurückzogen, waren sie vielleicht umgeben. Perpetus sylvis paludibusque muniti. Was auf den angegebenen Landstrich paßt.

†††) Sicambri proximi Rheno. Bell. gallic. Lib. VI. C. 35. Zu Caesar's Zeiten können sie nicht so weit gegen Norden gewohnt haben, als Strabo angibt, der sie nicht nur auf die Menapier folgen läßt, sondern sie lib. VII. c. 1. edit. cit. pag. 65. an den Meer zwischen den Rhein und der Elbe neben die Cimbern versetzt. Er nennt sie auch Bewohner des Rheins. — Unterhalb Köln (8 Stunden von der abgetro-

ven *), andrerseits die Ubier; und diese schied der Rhein von den Treverern **). Die Sicambrer müssen also etwa zwischen der Lippe und der Wupper, die Ubier etwa zwischen der Wupper und der Lahn gewohnt haben. Aber bald änderte sich die Lage der Völker am Niederrhein. Die rheinischen Menapier — im flevischen — wurden von den Usipetern und Tenchterern, die von den Sueven verfolgt wurden, vertrieben oder vertilgt ***). Die übrigen scheinen sich auf die Maas zu zurückgezogen zu haben †). Am Rheine sind sie nun auf einmal verschwunden. Die Usipeter und Tenchterer machten zwar Miene, sich in die Wohnplätze der Menapier niederzulassen. Allein Cäsar vertrieb sie ††). Sie gingen über den Rhein und verbanden sich mit den Sicambren †††). Diese wurden von Cäsar'n zwar geschwächt, aber erst von Drusus *) völlig besiegt und Augustus verpflanzte ei-

chenen Brücke, Bell Gall. Lib. VI. c. 36.) gingen sie über den Rhein und machten einen Einfall in das Land der Eburonen, um Beute zu machen. Durch das Gerücht hatten sie vernommen, dort wäre etwas zu gewinnen. Trans Rhenum pervenit fama. Wer hätte ihnen so etwas im tiefsten Norden hinterbracht? Auch ging Cäsar aus dem Gebiete der Sicambrer in das der Ubier. Lib. IV. c. 18. Die Brücke führte ihn zu den Sicambren; (ibidem) von diesen ging er zu den Ubiern. Lib. IV. c. 19 Ueber die Sicambrer siehe Cluver. German. antiq. Lib. IV. c. 3. pag. 536.

*) Ptolemaeus Geograph. macht die Sicambrer zu Nachbarn der Sueven und der Ubier. Vergl. Cluver. German. antiq. libr. cit. c. 24. pag. 592.

**) Strabo Libr. IV. c. 3. sagt es ausdrücklich. Es geht auch aus Cäsar Bell. gallic. Lib. VI. c. 9 hervor.

***) Jul. Caesar de Bello gallic. Lib. IV.

†) Julian fand sie an der Maas, wo sie ein Castellum hatten. Ammian Marcellin. Libr. XVII 2. Ptolemäus erwähnt auch des *Κασιλλων Μεναπῶν*.

††) Tacitus gedenkt ihrer nicht am Rheine. Nach ihm wohnten sie damals schon jenseits der Maas. Hist. lib. IV.

†††) Belli gallic. lib. IV. c. 16. und lib. VI. c. 35.

*) L. Annaei Flori epitome Lib. IV. edit. Mannheim 1779. p. 188.

nen guten Theil derselben auf das linke Rheinufer *). Auch die Ubier wurden hieher versetzt **). So wie diesen die südlichen Sitze der Menapier eingeräumt wurden, so erhielten die Sicambrer die nördlichen ***). Unterdessen legten die Römer im Lande am Niederrhein, dessen linkes Ufer sie schon als ihr Eigenthum betrachteten, Burgen oder Kastelle †) an, aus denen in der Folge Städte und Flecken erwuchsen. In einige derselben führten sie sogar römische Kolonisten ein. Unter diesen bemerken wir die Colonia Agrippinensium — Köln ††) — die Hauptstadt der Ubier und die Colonia Trajana †††) in der Gegend von Xanten. Aus einem römischen Kastellum entstanden Bonn und Neuß. Andere Derter dieser Gegend, von denen römische Schriftsteller Meldung thun und über deren Lage kein Zweifel ist, sind Vetera castra (auf dem Fürstenberg bei Xanten), Asciburgium (Asberg bei Moers), Gelduba (Gels bei Urdingen), Durnomagus (Dormagen), Tolbiacum (Zülpich), Marcoduram (Düren), Juliacum (Zülich) und Marcomagus (Marmagen).

*) Suetonius in Augusto XXI. edit. Bipont. pag. 67 in Tiberio IX. pag. 132.

***) Sueton. ibid. August. XXI. — Facitus Hist. lib. IV. c. 63. und de morib. Germanor. *Ubi quidem*. etc.

***) Diese gränzten nach dem Sidonius Apollinaris an die Waal: Detonsus Vahalim hibat Sicamber.

†) Drusus baute deren am Rhein mehr als fünfzig. L. Ann. Flori libr. IV.

††) Agrippina führte eine Colonie römischer Veteranen in die Stadt der Ubier, die deshalb Colonia Agrippina genannt wurde. Tacitus Annal. Lib. XII. c. 27. und Hist. lib. IV. cap. 63.

†††) Die Colonia Trajana ist nur aus dem Itinerarium Antonini und der Peutinger-Charte bekannt. Beide setzen sie zwischen Burginatum und Vetera. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Vetera und Colonia Trajana eins seien oder sehr nahe zusammenlagen. Die Vetera wurden von Civilis zerstört. Tacit. Hist. lib. V. c. 14. — Trajan führte eine Colonie dahin, die sich am nördlichen Flüsse des Berges, auf dem die Vetera lag, ansiedelte (?). Die *Castra vetera* lagen von der Kapelle auf dem Fürstenberge bis Birken. Die Colonia Trajana vom Fuße des Berges bis jenseits Xanten. Siehe Müllers Beiträge S. 337.

Auf dem rechten Rheinufer hatten unterdessen die Usipeter und Tenchterer Fuß gefaßt. Erstere, welche auch Usipier heißen, wohnten im bergischen *), in den ehemaligen Sizen der Sicambren und Ubiern. Gegen Süden stießen sie an die Katten, gegen Norden an die Tenchterer **), auch Nachbarn der nunmehr auf dem linken Rheinufer wohnenden Ubiern, von denen der Rhein sie trennte ***). Die Tenchterer wohnten also etwa zwischen der Ruhr und der Lippe †). Außer den Ubiern und den Sicambren finden wir diesseits des Rheines noch zwei neue Völkerschaften, welche in einem Kriege, den die Römer mit den Batavern ††) führten, bekannt wurden; — die Sunicer und die Gugerner. Ob aber die Sunicer einen Theil der nachmaligen kölnner oder lütticher Diocese †††) inne hatten, ist noch nicht ausgemacht. Von ihnen wissen wir nichts, als daß sie Bundesgenossen des batavischen Anführers Civilis gegen die Römer waren. Vermuthlich waren sie ein zurückgebliebener Stamm der Menapier, der sich bald mit den Ubiern vermischte.

*) Der Uferstrich zwischen Düsseldorf und Deuz heißt in der Volksgeographie noch Musepat, wie er auch in der Chronik der heiligen Stadt Köln benannt ist.

**) Tacitus de morib. German. „Proximi Cattis... Rhenum Usipiä ac Tencteri colunt.“ Ind nach Dio Cassius kam Drusus, welcher etwas oberhalb der batavischen Insel über den Rhein ging, zuerst in das Land der Usipier. Auch Florus läßt ihn zuerst die Usipier, dann die Tenchterer, zuletzt die Katten besuchen. Lib. IV.

***) Rheno discreta gens (scilicet, ab Ubiis), sagt Tacitus von den Tenchterern.

†) Da die Tenchterer sich durch ihre Pferdezuucht auszeichneten (Tacit. de morib. German.), so bewohnten sie wohl eine flache Gegend. — Hier an der Aa liegt noch ein Denkeren, das von ihnen vielleicht den Namen geerbt hat.

††) Tacitus Hist. lib. IV.

†††) Die das Erstere behaupten, berufen sich auf die im Kölnischen gelegenen Orte: Sinteren, Sinseden, Sindorf, Sinnerdorf, Sinsheim, sogar auf Zons und Sansbeck. Siehe Strevesdorf Archidiocces. Colon. Zons. und Gelenii de Admirand. pag. 355. de Zons et vetere alveo Rheni.

Die Gugerner wohnten gegen Norden der Ubier und waren auch Bundesgenossen *) des Civilis. Diesen Namen — gugernei — erhielten entweder die hinübergeführten Sicambrer oder die Gugerner, sind ebenfalls ein zurückgebliebener Stamm der Menapien. Auch die Bataver müssen nach Vertreibung dieses letzten Volkes ihre Sitze an das südliche Ufer der Waal ausgedehnt haben **). So war also ein Jahrhundert nach Christi Geburt der Landstrich, (welcher nachmals die kölnische Diocese begriff) von Ubiern, Gugertern, Sicambren und Batavern auf der linken — von Tencterern, Usipetern und Bältern des suevischen Stammes auf der rechten Seite des Rheines bewohnt — und diese Völker blieben in ihren Sitzen bis zur großen Völkerwanderung.

Die Bewohner des gallischen Rheinufers hatten sich schon an die römische Herrschaft gewöhnt, als die jenseitigen in einen Bund zusammentraten, der zwar zunächst zur Behauptung ihrer Freiheit gegen die ***) Römer gerichtet war — deswegen sie sich Franken nannten †); aber bald wurden sie kühn genug die Römer anzugreifen ††). Sie kamen über den Rhein, zerstörten im Jahr 355 n. Chr. Geb. Köln †††).

*) In der Gegend von Gelduba. Geld bei Urdingen. *Loco cui Gelduba nomen est. . . in proximos Gugerorum pagos, qui societatem civilis acceperant.* Tacitus Hist. Lib. IV. — Plinius hist. natur. libr. XVII. setzt auch die Gugerner zwischen die Bataver und Ubier. *Rhenum accolentes germanicae gentes sunt in eadem Galliae provincia Nemetes, Tribocchi, Vangiones, hinc Ubii et Colonia Agrippina et Batavi, quos in insulis diximus Rheni. Hic censetur terminus et maximis notissimus, quoniam oppidis frequens est.*

***) *Batavi non multum ex Ripa etc.* Tacit. de morib. German.

***)) Henschenii Commentarius praevius ad vitam S. Sigeberti apud Bolland I. Febr. — Fürstenberg Monumenta Paderbornens. — Petavii Rationar. temporum. lib. VI. c. 13

†) Ammian. Marcellin. lib. XV. c. 8. — Eutropii Breviar. IX. 13. Sextus Aurel. Victor. lib. XXX. 3. Harduin. Antiq. Numismata Regum Franc. illustrata cap. 1.

††) Daher heißt auf der alten Peuting. Charte das Köln gegenüberliegende rechte Rheinufer Francia.

†††) Ammian. Marcell. libr. XVI. c. 3. et libr. XVII. cap. 2. Gregor. Turon. lib. II. c. 9.

Seitdem machten sie mehrere Streifzüge in den diesseitigen Rheinlanden bis endlich ihr König Chlodio im Jahre 437 das ganze *) Land zwischen dem Rheine und der Somme eroberte. Mit ihren deutschen Brüdern, die sie hier antrafen, wurden sie bald ein Volk. Die Römer flohen und neue Stämme deutscher Abkunft ließen sich hier nieder, wie zwischen dem Rheine und der Maas **) die Attuarier und die Tubanten**). Aber der Hauptstamm, der auf beiden Seiten des Rheines seine Sitze hatte, waren die Ripuarier †), deren Hauptstadt Köln wurde.

In die von den Franken verlassenen Wohnplätze in Westphalen rückten andere deutsche Völker ein, die bald unter dem Namen der Sachsen bekannt wurden.

Als die Franken sich auf dem linken Rheinufer niederließen, war die christliche Religion daselbst schon ziemlich verbreitet ††). Köln war schon längst der Sitz eines Bischofs †††). Daß Helena, die eifrige Beförderin des Christenthums in Bonn und Kantzen

*) Gregor. Turon. lib II. c. 10.

***) Ammian. Marcell. lib. XX cap. 10. Hadrian. Valesius in praefat. ad annales Francorum. — Francorum regio multos populos continet. a quibus Rhenum accolebant Attuarii etc.

***) Auch die Tubanten gehörten zu den Franken. Daß aber der Duffelgau, Tubalgo, von ihnen den Namen habe, ist eine bloße Muthmaßung.

†) Colonia Metropolis est in finibus Ripuariorum, sagt Eginhard de translat. Ss. Martyr. Petri et Marcellini. Hier hatten auch fränkische Könige ihren Palaß. Gregor. Turon. lib. IV. c. 22.

††) Ueber den Zeitpunkt der ersten Verkündigung des Christenthums am Rheine sind die Meinungen der Gelehrten getheilt. Siehe Grebner German. Sacr. §. 4. Hontheim Diss. de fundatione Episcop. Trevirens. Tom. I, Histor. diplomatic. praemissa. Petr. de Marca lib. IV. Concord. Lauanoj Disputatio Epistolae de tempore, quo primum in Gallis suscepta est Christi fides. Tom. II. oper. Part. I pag. 72. Die Gründe, welche H. Th. J. J. Lenzen in seinen Aporismen aus Kölns Geschichte für die Verkündigung des Evangeliums in dem ersten Jahrhundert anführt, sind von H. Hontheim widerlegt worden.

†††) Siehe vorzügl. Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche. I. B. II. Th. Seite 617.

christliche Kirchen gestiftet und sie dotirt habe, dagegen kann auch die strengste Kritik nichts einwenden. Auch an manchen andern Orten müssen schon christliche Gemeinden und christliche Bethäuser gewesen seyn *). Von Anfang an waren die Franken dem Christenthume nicht abgeneigt und im Jahre 496 nahm der größte Theil desselben nebst **) ihrem Könige Chlodwig die christliche Religion an. Noch bei Lebzeiten desselben wurden allenthalben neue christliche Kirchen gebaut und die christliche Religion wurde die herrschende. Vergl. Concil. Aurelians. ***)

Drei Jahrhunderte später, als die Franken, bekehrten sich auch die Sachsen zum Christenthume. Sieh Eginhard, Vita Caroli M. Poeta Saxo etc.

So sind also die Diöcesanen Köln's Nachkommen zweier deutscher Völker, die man zwar gewohnt ist, als höchst verschieden zu betrachten †), welche aber eigentlich sich bloß durch den Namen unterscheiden und durch den Umstand, daß das eine eher als das andere zum Christenthum und der nothwendig damit verbundenen Bildung gelangt ist — nämlich der Franken am Rheine und der Sachsen in Westphalen.

S. 4.

Wie war das Land unter den Römern und unter den Franken eingetheilt?

Das linke Rheinufer, obgleich es von deutschen Völkern

*) Siehe vorzügl. Denkwürdigkeiten IV. B. 1 Th.

**) Gregor. Turon. lib. II. c. 30. Chlodwig war aus dem Stamme der Sicambren. Wie ihn Remigius anredete, ist bekannt: *depono mitis colla Sicamber*. Aber auch das Epitaphium des h. Bischofs meldet es: *Hic famulus Hincmar Domini sacra membra locavit ducis Remigii...* qui domuit fera corda animo prius, ore profusus *Sicambrae* gentis regia sceptra sacrans, etc. War Chlodwig ein Nachkomme der von Augustus hierher geführten oder der in Deutschland zurückgebliebenen Sicambren?

***) Vergl. Hincmari Epist. VII. ad Hincmarum Laudunens. am Ende. Collect. Concil. Labbei et Cossartii Tom. VIII, pag. 1812. Schmidt's Geschichte der Deutschen III. B. I. Kap

†) S. Schmidt's Geschichte der Deutschen I. cit. pag. 398, edit. orig.